

## Leistung ermöglichen, messen, rückmelden und bewerten

### Präambel zum Leistungskonzept des Geschwister-Scholl-Gymnasiums (Stand: 05-2014)

#### Schulentwicklung als Prozess

Schulen als lernende Organisationen befinden sich in einem dauerhaften Prozess der Veränderungen und der Weiterentwicklung. Dieser vollzieht sich vielfach kontinuierlich dadurch, dass durch Evaluationen Möglichkeiten der Verbesserung ermittelt werden, innovative Ansätze entwickelt und eingeführt werden, die mit der Zeit dann zum selbstverständlichen Bestandteil der schulischen Praxis werden, bevor sie durch eine erneute Evaluation überprüft und dann gegebenenfalls überarbeitet bzw. weiterentwickelt werden. Bisweilen verläuft der Prozess der Schulentwicklung auch in Sprüngen, etwa dann, wenn von außen (in der Regel durch die Bildungspolitik bzw. durch die Schulbehörde) Veränderungen initiiert werden (z. B. die Einführung des achtjährigen Gymnasiums) oder wenn die Schulgemeinschaft Beschlüsse zur Einführung neuer Konzepte fasst (z. B. die Einführung des gebundenen Ganztages).

Grundlage und Orientierungsrahmen sind die von der Bildungspolitik formulierten Qualitätsstandards (z. B. Referenzrahmen NRW<sup>1</sup> bzw. das Qualitätstableau der Qualitätsanalyse NRW<sup>2</sup>), aber auch die von der Schulgemeinschaft intern erarbeiteten Vereinbarungen (vgl. das Schulprogramm) bzw. die Standards der Netzwerke und Verbände, in denen die Schule Mitglied ist (z. B. Schulverbund „Blick über den Zaun“<sup>3</sup>).

#### Impulse für die Entwicklung eines Leistungskonzepts am GSG

Die Entwicklung eines Leistungskonzepts für das Geschwister-Scholl-Gymnasium ist einerseits Teil der nach der Qualitätsanalyse im Schuljahr 2011/2012 beschlossenen Zielvereinbarungen zwischen der Schule und der Schulaufsicht bei der Bezirksregierung Köln<sup>4</sup>. Zum anderen jedoch ist das Leistungskonzept auch eine Reaktion auf die aus allen Gruppen der Schulgemeinschaft immer wieder geäußerte Erwartung, durch die Entwicklung eines solchen Konzepts die Kriterien für die Leistungsbewertung offen zu legen und nachvollziehbar zu machen, um so letztlich für mehr Verlässlichkeit und für die Vermeidung von Konflikten zu sorgen.

#### Leistung ermöglichen, messen, rückmelden und bewerten

Der Titel des Konzepts „Leistung ermöglichen, messen, rückmelden und bewerten“ macht deutlich, dass es beim Leistungskonzept nicht etwa um eine Anleitung zum Finden der „richtigen Note“ geht, denn bevor es zur Erteilung einer Note kommt, muss zunächst einmal eine Reihe von Voraussetzungen geschaffen werden. Dazu gehören zumindest die folgenden Schritte:

---

<sup>1</sup> Entwurf des Referenzrahmens 2013:

[http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/referenzrahmen/upload/download/Referenzrahmen\\_final.pdf](http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/referenzrahmen/upload/download/Referenzrahmen_final.pdf)

<sup>2</sup> [http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulentwicklung/Qualitaetsanalyse/Tableau/E\\_Tableau/index.html](http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulentwicklung/Qualitaetsanalyse/Tableau/E_Tableau/index.html)

<sup>3</sup> <http://www.blickueberdenzaun.de/publikationen/34.html>

<sup>4</sup> Homepage des Geschwister-Scholl-Gymnasiums:

[http://gsg.intercoaster.de/icoaster/files/zielvereinbarung\\_endg\\_lfuge\\_fassung\\_05\\_12\\_2011.pdf](http://gsg.intercoaster.de/icoaster/files/zielvereinbarung_endg_lfuge_fassung_05_12_2011.pdf)

1. Zunächst ist zu klären, welche Leistungen überhaupt für die Erteilung einer Note herangezogen werden. Die hierfür erforderlichen Festlegungen finden sich im Wesentlichen in den für die einzelnen Fächer vorliegenden Richtlinien und Kernlehrplänen sowie in den schulinternen Curricula.
2. Im Sinne der Transparenz und der Vergleichbarkeit müssen sodann die Kriterien, die für die Bewertung einer Leistung gelten, sowie die Gewichtung dieser Kriterien geklärt und offen gelegt sein. Auch diese Kriterien zur Leistungsbewertung sind zum Teil in den Richtlinien und Kernlehrplänen festgelegt, bedürfen aber in der Regel der Konkretisierung durch die Fachschaften bzw. durch die einzelne Lehrkraft. Hierzu dienen etwa die Kriterien- und Punkteraster für Klassenarbeiten bzw. Klausuren sowie die im sogenannten „Basispapier für die Bewertung der Leistungen im Bereich der Sonstigen Mitarbeit“ formulierten Festlegungen.
3. Ebenso wichtig wie die Offenlegung der Kriterien für die Leistungsbewertung ist die Transparenz hinsichtlich der Anlässe der Erbringung von Leistung bzw. der Formen, in denen Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen zeigen können. Hierzu gehört auch die im Unterricht klar zu vollziehende Trennung Lernzeiten, in denen die Schülerinnen und Schüler nicht bewertet werden, sondern die zur Erarbeitung, zum Üben und zum Trainieren dienen, und Bewertungszeiten, in denen die Kompetenzen der Lernenden gemessen und bewertet werden.
4. Eng verknüpft mit der Bewertung von Leistungen bzw. der Festlegung von Noten ist die Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler, die eine Begründung der Bewertung vermittelt und dabei auch Hinweise für die Verbesserung der Lernergebnisse beinhaltet.

### Zehn zentrale Kriterien für die Bewertung von Leistungen

Bei der Erarbeitung des vorliegenden Leistungskonzepts haben die folgenden zehn Kriterien als Orientierung gedient:

1. *Transparenz* der Bewertungskriterien und Bewertungsmaßstäbe
2. *Validität*: wird das gemessen, was man zu messen vorgibt oder zu messen beabsichtigt?
3. *Objektivität* – wird die gemessene bzw. bewertete Leistung so auch von einer anderen Lehrperson bewertet?
4. Grundsatz der *Mehrdimensionalität* (Beispiel: die SoMi-Note darf nicht allein auf einer einzigen Form der Leistungserbringung basieren)
5. Berücksichtigung verschiedener *Anforderungsniveaus*
6. Einheitlicher Modus der *Bekanntgabe* von Noten bzw. Einschätzungen der Leistungen
7. Einbindung der subjektiven *Wahrnehmung / Selbst-Einschätzung* der Schülerinnen und Schüler
8. Verbindliche *Zertifizierung* besonderer Leistungen, die über die in den Kernlehrplänen und schulinternen Curricula Anforderungen hinausgehen (Stichwort grips-Zertifikate oder die Zertifizierung besonderer Lernleistungen)
9. Verlässliche Regeln beim *Umgang mit Konflikten* im Zusammenhang mit der Leistungsbewertung
10. Klare und nachvollziehbare *Trennung zwischen Feedback / Rückmeldung und Leistungsbewertung*

### Verknüpfung von Leistungsbewertung und Unterrichtsentwicklung

Schule dient im Wesentlichen zwei zentralen Zwecken: Zum einen geht es um die möglichst optimale Förderung der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bzw. von deren Kompetenzen. Zugleich hat Schule den gesellschaftlichen Auftrag, Abschlüsse und Berechtigungen für den Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen zu vergeben. Dabei muss klar sein, dass vor jeder Bewertung einer Leistung zunächst deren Ermöglichung steht. Mit anderen Worten: ein Konzept zur Leistungsbewertung kann nicht unabhängig von der Unterrichtsentwicklung bzw. der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler gedacht und erarbeitet werden. Somit sind die Standards für guten Unterricht, wie sie in den bereits erwähnten Richtlinien und Kernlehrplänen bzw. im Qualitätstableau der Qualitätsanalyse festgelegt sind bzw. wie sie sich aus der empirischen Unterrichts-

forschung ergeben, handlungsleitend auch im Hinblick auf die Leistungsbewertung<sup>5</sup>. Einen Orientierungsrahmen für die Unterrichtsentwicklung in den Fächern bietet zudem außerdem der am Geschwister-Scholl-Gymnasium entwickelte „Leitfaden für Unterrichtsentwicklung im Team – kooperativ, kompetenzorientiert, angebunden an die Kernlehrpläne“ mit der darin enthaltenen „Checkliste für die Entwicklung kompetenzorientierter Lernaufgaben und Unterrichtsvorhaben“<sup>6</sup>.

Die Arbeit an der Entwicklung des Leistungskonzepts hat über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren in den Fachschaften und in der Steuergruppe Schulentwicklung viele Kräfte gebunden. Umso wichtiger ist es, dass die Schulentwicklung am Geschwister-Scholl-Gymnasium nach Verabschiedung des Leistungskonzepts an dem zuvor etablierten Programm „Unterrichtsentwicklung im Team“ anknüpft und dass kontinuierlich an der Verbesserung des Unterrichts und der individuellen Förderung weitergearbeitet wird.

### **Im besonderen Fokus: Die Bewertung der Leistung im Bereich der Sonstigen Mitarbeit**

Von Beginn an wurde bei der Erarbeitung des Leistungskonzepts ein besonderer Fokus auf Regelungen und Kriterien für die Bewertung der Sonstigen Mitarbeit gelegt. Hierfür waren mehrere Gründe ausschlaggebend: So hängt die Bewertung der Sonstigen Mitarbeit eng mit der Beziehung zwischen Lehrkraft und Schüler/in zusammen. Zudem ist die Sonstige Mitarbeit im Gegensatz zu schriftlichen Leistungen größtenteils von der Beobachtung in der jeweiligen Situation der Leistungserbringung abhängig. Voneinander abweichende Wahrnehmungen und Einschätzungen können Anlass zu Auseinandersetzungen und Konflikten sein. Die Herstellung von Transparenz und Nachvollziehbarkeit ist hier eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, die der besonderen Sorgfalt bedarf.

Zur Bewertung der Leistungen im Bereich der Sonstigen Mitarbeit wurde in einem intensiven Erarbeitungsprozess, an dem alle Lehrkräfte der Schule beteiligt waren, ein so genanntes Basispapier entwickelt, welches den Rahmen festlegt für die Konkretisierung in den einzelnen Fächern. Dieser Rahmen bezieht sich vor allem auf drei zentrale Dimensionen der Leistungsbewertung:

- (1) Sozialformen des Unterrichts,
- (2) Kompetenzebenen (Inhalt, Prozess / Methoden und Sprache / Darstellung),
- (3) Anlässe der Leistungserbringung.

Auf diesen Rahmen beziehen sich die von den einzelnen Fächern ausgearbeiteten Bewertungsraster mit den Leistungserwartungen im Hinblick auf die sechs verschiedenen Notenstufen sowie die Checklisten, die der Beobachtung der Lehrkräfte sowie der Lernreflexion der Schülerinnen und Schüler dienen (s. nächster Abschnitt).

### **Lernreflexion und Lernberatung**

Die Leistungsbewertung dient nicht allein als Grundlage für die Festlegung von Noten bzw. für die Erteilung von Abschlüssen. Vielmehr hat Leistungsbewertung auch eine Rückmeldefunktion, die den Lernenden wichtige Informationen für die individuelle Gestaltung ihrer Lernprozesse gibt. Dabei sollen die Lernenden nicht nur Empfänger von Rückmeldungen und Lernhinweisen sein, sondern aktiv ihre eigenen Lernprozesse reflektieren - je nach Bedarf unterstützt durch Lehrkräfte, Mitglieder des Beratungsteam und / oder Eltern. Hierzu sind auf der Grundlage des oben genannten Basispapiers Checklisten zur Lernreflexion entwickelt worden, die von den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften jederzeit genutzt werden können. Diese Checklisten beziehen sich

---

<sup>5</sup> vgl. Meyer, Hilbert (2004): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen Scriptor; Helmke, Andreas (2006): Unterrichtsqualität. Erfassen, Bewerten, Verbessern. 4. Auflage. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung

<sup>6</sup> [http://gsg.intercoaster.de/icoaster/files/leitfaden\\_unterrichtsentwicklung\\_august\\_2011.pdf](http://gsg.intercoaster.de/icoaster/files/leitfaden_unterrichtsentwicklung_august_2011.pdf)

zunächst nur auf die Leistungen im Bereich der Sonstigen Mitarbeit, können aber individuell auch auf schriftliche Leistungen erweitert werden.

Die Checklisten können (ebenso wie von den Schülerinnen und Schülern erstellte Lerntagebücher sowie die in Klassenarbeiten und Klausuren sowie im Bereich der Sonstigen Mitarbeit erbrachten Leistungen) als Grundlage für eine regelmäßige Lernberatung genutzt werden. Diese Lernberatung, die vor allem im Rahmen der freien Lernzeiten (Klassenlernzeit 5, EVA 5/6, Blaue Lernzeit 7-9, Kurslernzeit 10) erfolgen kann, soll künftig als zusätzliche Säule der Individuellen Förderung am GSG etabliert werden. Hierzu wird derzeit ein Konzept entwickelt, welches u. a. die Fortbildung bzw. Schulung von Lehrkräften beinhaltet, die enge Beratung zwischen Fachlehrkräften, Klassenlehrer/innen und schulischem Beratungsteam sowie die Einbindung der bisherigen Schüler- / Elternsprechtage.

### **Wenn es zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten kommt – das schulische Beschwerdemanagement**

Die Erwartungen an die Leistungen einer Schule sind heutzutage verständlicherweise vielfach sehr hoch. Junge Menschen sollen so optimal wie möglich vorbereitet werden auf eine zukünftige Lebens- und Arbeitswelt, deren Anforderungen gegenwärtig noch gar nicht vollständig abzusehen sind. Sie sollen gleichzeitig die jeweilige Schulstufe oder Schule mit einem möglichst hochwertigen Abschluss verlassen, um ein Höchstmaß an Optionen für die weiteren Bildungs- und Berufsbiographie zu erhalten. Insofern ist es verständlich, dass es bei der Frage der Leistungsbewertung immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten zwischen den Bewertenden und den Bewerteten kommt, selbst dann, wenn die Regelungen und Festlegungen des Leistungskonzepts sorgfältig angewendet werden. Daher ist parallel zur Erarbeitung des Leistungskonzepts eine Handreichung für ein verlässliches Beschwerdemanagement entwickelt worden, welches sich unter anderem auch auf die Vorgehensweise bei Konflikten bzw. bei Beschwerden und Widersprüchen im Zusammenhang mit der Leistungsbewertung bezieht.

### **Ausblick – Leistungsbewertung in der inklusiven Schule**

Die fortschreitende Schulentwicklung unter dem Vorzeichen der Inklusion wird künftig auch Konsequenzen für die Leistungsbewertung haben<sup>7</sup>. Während sich die Messung und die Bewertung von Leistungen derzeit noch an für die jeweilige Schulform bzw. den jeweiligen Ausbildungsgang festgelegten Normen orientiert, führt eine inklusive Schulentwicklung zwangsläufig zu einer stärkeren Berücksichtigung der individuellen Potentiale und der Lernbedarfe einer jeden einzelnen Schülerin bzw. eines jeden einzelnen Schülers. Wenn in Zukunft die Selektionsfunktion von Schule hinter dem Auftrag der individuellen Förderung in einem inklusiven Schulsystem zurücktritt, wird dies auch Folgen für die Bewertung von Leistungen haben. In diesem Zusammenhang wird unter anderem die Frage nach der Sinnhaftigkeit von Ziffernnoten zu stellen sein – zumindest dort, wo es nicht um die Vergabe von Abschlüssen bzw. Zugangsberechtigungen geht. In einer Schule, die die Verantwortung für die Begleitung und Förderung aller Kinder und Jugendlichen, die an der betreffenden Schule aufgenommen worden sind, voll und ganz übernimmt, wird man sich von der Orientierung an einer wie auch immer definierten Normalität verabschieden müssen<sup>8</sup>. Im Zusammenhang mit der Inklusion kommen also auf die Schule Herausforderungen zu, die über die an sich schon anspruchsvolle Integration von Schülerinnen und Schülern mit „special needs“ weit hinausgehen und die nach und nach auch die Leistungsbewertung erfassen und verändern werden.

---

<sup>7</sup> Zur inklusiven Schulentwicklung am GSG vgl.:

[http://gsg.intercoaster.de/ic/page/1963/das\\_gsg\\_auf\\_dem\\_weg\\_zur\\_inklusive\\_schule.html](http://gsg.intercoaster.de/ic/page/1963/das_gsg_auf_dem_weg_zur_inklusive_schule.html)

<sup>8</sup> vgl. Hans Brügelmann: Abschied von der „Normalität“. Gastkommentar. In: Erziehung und Wissenschaft. Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft GEW. H. 04/2014, S. 2.

## **Dank an die Beteiligten**

Das vorliegende Leistungskonzept des Geschwister-Scholl-Gymnasiums ist das Ergebnis eines über zwei Jahre andauernden intensiven Entwicklungsprozesses. Anders als bei anderen Schulentwicklungsvorhaben, die von einer kleinen Gruppe von Lehrkräften angestoßen und erarbeitet werden, war bei der Entwicklung des Leistungskonzepts von Beginn an das gesamte Kollegium beteiligt. Im Rahmen von Schulentwicklungstagen, aber auch darüber hinaus, haben vor allem die Fachschaften hier intensive Arbeit geleistet, was insbesondere bei Kolleginnen und Kollegen in den kleinen Fachschaften, bei denen Arbeitsaufträge nicht auf viele Schultern verteilt werden können, zu Belastungsspitzen geführt hat. Eine wichtige Rolle in diesem Prozess haben die Vorsitzenden der Fachschaften gespielt, indem sie die Funktion des Bindeglieds zwischen den Lehrkräften und der Steuergruppe bzw. der Schulleitung übernommen haben. Ohne die engagierte und fachkundige Arbeit der Fachvorsitzenden wäre eine breite Beteiligung des gesamten Kollegiums nicht möglich gewesen. Koordiniert schließlich wurde der gesamte Prozess der konzeptionellen Entwicklung und redaktionellen Arbeit in unzähligen Arbeitssitzungen von der Steuergruppe Schulentwicklung, bestehend aus Christoph Errens, Karin Lindner, Dorle Mesch sowie dem Schulleiter.

Allen, die auf je individuelle Weise bei der Erarbeitung des Leistungskonzepts aktiv mitgewirkt haben bzw. diese kritisch-konstruktiv begleitet haben, gebührt ein herzliches Dankeschön. Dazu gehören insbesondere auch die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern, die die bisher erarbeiteten Dokumente kritisch geprüft und den gesamten Prozess immer wieder durch ihre Rückmeldungen bereichert haben.

*Pulheim, im April 2014*

*Andreas Niessen, Schulleiter*